

# Adolf Hitler war zwischen 1923 und 1933 zehn Mal in Lindau

Adolf Hitler (1889–1945), der spätere Massenmörder, war erstmals im Sommer 1923 in Lindau. Dies im Rahmen eines eintägigen Gegenbesuchs bei seinem ehemaligen Kameraden im 1. Weltkrieg, Fritz Strauß, den er im Jahr zuvor auf einem Treffen ehemaliger Regimentsangehöriger in München wieder getroffen hatte. Der Handlungsgehilfe Fritz „Bums“ Strauß (1890–1965) aus Epersheim war nach dem Krieg (1914 - 1918) seiner dorthin verheirateten Schwester folgend nach Lindau gezogen, trat der im Februar 1922 gegründeten Lindauer Ortsgruppe der NSDAP bei, war kurzzeitig deren Vorsitzender und wurde in deren uniformierter Schlägertruppe SA (Sturmabteilung) Obertruppführer.<sup>1</sup>

Der österreichische Postkartenmaler Adolf Hitler mit Heimatschein der Stadt Linz war 1919 in der Münchner Propaganda- und Spitzelabteilung der Reichswehr angestellt worden, trat im September 1919 der acht Monate zuvor gegründeten demokratiefeindlichen „Deutschen Arbeiterpartei“ DAP bei, welche sich im Februar 1920 in „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ NSDAP umbenannte und wurde als deren bisher erfolgreichster Werbeobmann durch ein Erpressungsmanöver am 29. Juli 1921 ihr Vorsitzender und „Führer“. Deren „ewiges“ 25-Punkte-Parteiprogramm forderte antidemokratisch und imperialistisch u.a. „Land und Boden (Kolonien)“ und „Kein Jude kann Volksgenosse sein“.<sup>2</sup>

Bei seinem ersten Lindaubesuch von 1923 begleiteten Hitler rund ein halbes Jahr vor dem erfolglosen Münchner Hitler-Ludendorff-Putsch vom 9. November 1923 der Schlosser und inzwischen entmachtete frühere NSDAP-Vorsitzende Anton Drexler, der Chefredakteur der NSDAP-Tageszeitung „Völkischer Beobachters“ Hermann Esser und ein „adeliger Herr“. Im September 1923 stand die organisatorische Zusammenarbeit der NSDAP mit den anderen völkisch-militanten Verbänden in Deutschland in Form des „Deutschen Kampfbundes“ unter Hitlers Führung an. Lindaus damaliger SA-Führer, Hafnermeister Emil Bogdon (1892-1966), ein Nachbar von Fritz Strauß, war am Münchner Putschversuch des 9. November beteiligt und musste sich danach für einige Zeit in die Schweiz retten. Nach der Niederschlagung des Putsches wurden die NSDAP samt ihrer Nebenorganisationen verboten, die Hauptverantwortlichen im Februar 1924 vor Gericht gestellt und am 1. Mai 1924 verurteilt, darunter Adolf Hitler zu fünf Jahren Festungshaft in Landsberg sowie 200 Goldmark.

**Anzeige der NSDAP zu ihrer öffentlichen Lindauer Veranstaltung mit Redner Esser und für die Gegenveranstaltung der Freien Gewerkschaften und der SPD im Lindauer Tagblatt vom 16. März 1923.**

**Heute**  
Freitag, 16. März, abds. 8 Uhr, im städt. Theateraal

**Große Versammlung**  
der Nationalsozialistischen  
Deutschen Arbeiterpartei

Referent: Pg. Effer-Mündten  
Deutsche Männer und Frauen aus allen Bevölkerungs-  
schichten sind eingeladen 1199.

Eintrittsgebühr: 30 MK. Ortsgruppe Lindau

:: :: Gewerkschaftskartell Lindau. :: ::  
Sozialdemokratische Partei, Lindau.

Heute Freitag, abends 8 Uhr findet im „Kolosseum“  
**eine grosse öffentliche**  
**Volks-Versammlung**  
statt, mit dem Thema:  
**Die nationalsozialistische Politik  
und Wer ist „Herr“ Esser.**

Referenten: Koll. Pernat, Kempten und  
Landtagsabgeordneter Grotl. 1199.

Es ist Gewerkschaftliche- u. Parteipflicht, daß alle Kollegen dort  
erscheinen und es ist auch die ganze Einwohnerschaft, die das  
nationalsozialistische Programm in jeder Beziehung kennen  
lernen will, freundlichst eingeladen. Die Ausschüsse.

Dank einer großteils selbst nationalistisch und völkisch eingestellten bayerischen Justiz wurde er jedoch nach 13 Monaten und sieben Tagen wieder entlassen. Im Februar 1925 konnte er die NSDAP als Partei erneut gründen.

In Lindau war Hitler 1925 persönlich in der Wohnung von Fritz Strauß zur Wiedergründung der NSDAP-Ortgruppe anwesend. Das deutschnationale Lindauer Tagblatt meldete am 12. Mai 1925: „Wie wir erfahren, hatte der Führer der bekannten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, hier eine Besprechung. Er traf am Sonntag hier ein und fuhr heute vormittag im Auto wieder weiter.“

Dabei wurde der Chauffeur seines teuren Mercedes in einen Unfall vor Lindaus „Bayerischen Hof“ verwickelt. Der „Führer“ selbst hatte keinen Führerschein. Der am Unfall beteiligte Schriftsteller Norbert Jacques erinnerte sich später daran: „Einem dort vorgefahrenen hünenhaften Mercedes Kompressor riss ich einen Kotflügel weg. Man war auf der anderen Seite entrüstet über die Entstellung des Wagens, der seine erste Fahrt hinter sich habe, nahm mit Lärm und Einspruch meine Nummer, Namen und Adresse – und ließ nichts mehr von sich hören. Denn in dem Wagen war gerade Hitler von seinem jüdischen Freund (sic! K.S.), dem Klavierfabrikanten B., zur Erholung von Landsberg in der Schweiz herumgefahren worden...“<sup>3</sup>. Mit B. war wohl Edwin Bechstein gemeint, ein früher Förderer der NSDAP. Weitere Spender fanden sich auch in der Schweizer

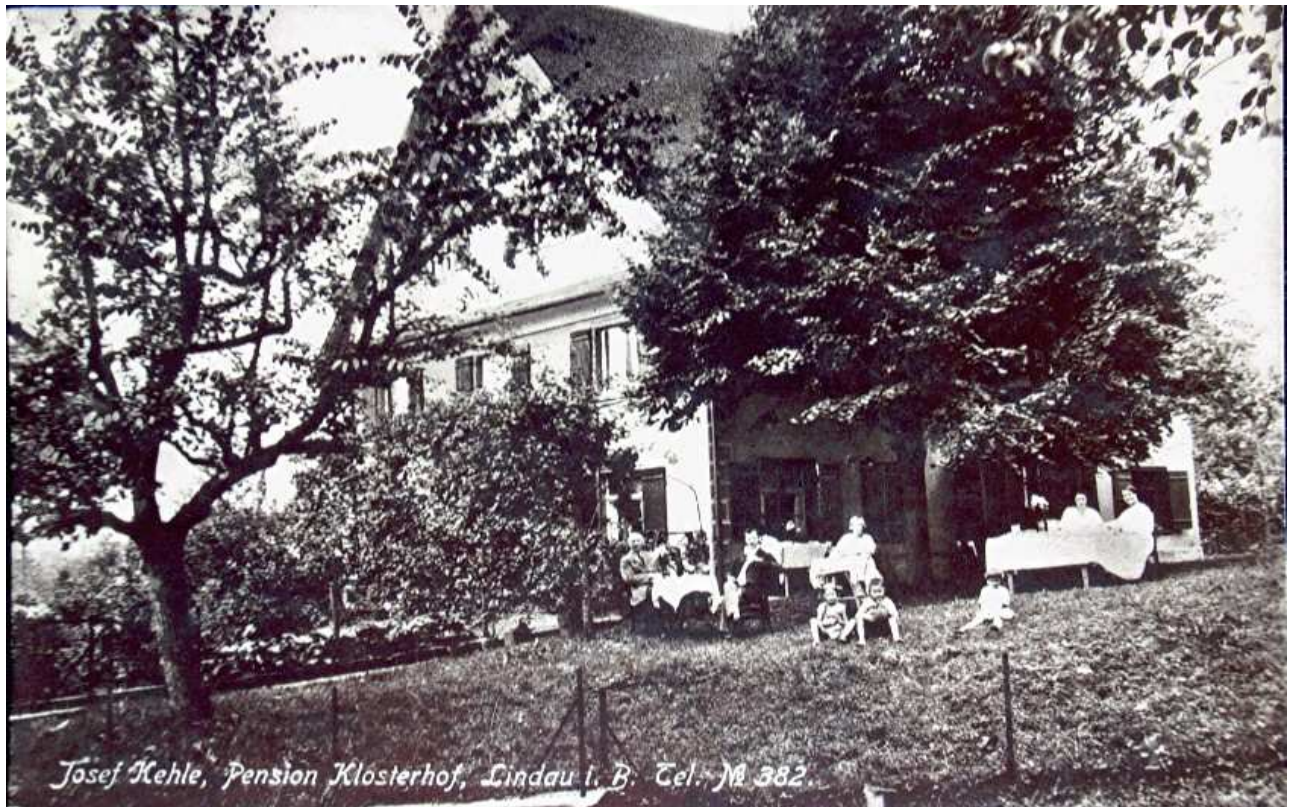


Oberschicht.

Am 29. Juli 1932 traf Hitler von einer Wahlversammlung in Radolfzell und einem Aufenthalt in Friedrichhafen kommend mit drei großen Autos erneut in Lindau ein, um im „Bayerischen Hof“ zu übernachten. Vor seiner Weiterfahrt nach Kaufbeuren trat er um 12.00 Uhr zusammen mit Lindaus Oberbürgermeister Ludwig Siebert (1874–1942), welcher zum Jahresanfang 1931 selbst in die NSDAP eingetreten war, vor das Hotel, wo ihn allerdings nicht nur begeisterte Lindauer Anhänger sondern auch politische Gegner aus den Arbeiterparteien SPD, KPD sowie den Freien Gewerkschaften lautstark erwarteten.<sup>4</sup>

***Nachträglich koloriertes Foto des Zeitung lesenden Adolf Hitler an der Mauer der Lindauer Hinteren Insel südlich des dortigen „Pulver-***

***turms“; inszeniert von seinem Hoffotografen Heinrich Hoffmann, vermutlich Ende Juli 1932. Repro: Schweizer.***



**Werbepostkarte der Pension Klosterhof von Josef Kehle in Lindau-Aeschach.  
Repro: Schweizer**

Insgesamt sieben Mal übernachtete Hitler zwischen 1927 und 1933 bei seinen Reisen in die Bodenseegegend privat bei dem in Hiltensweiler-Langenau geborenen und weit gereisten Gastwirt Josef Kehle (1865 – 1938), der als NSDAP-Mitglied 1927 von Bonn kommend nach Lindau gezogenen und dort zusammen mit seiner Frau auf dem käuflich erworbenen „Klosterhof“ im Stadtteil Aeschach als Landwirt und Inhaber einer Landpension tätig geworden war.<sup>5</sup> Einer seiner Söhne, welcher damals im Hotel „Lindauer Hof“ arbeitete, hatte eines Abends Adolf Hitler auf die elterliche Pension verwiesen, nachdem alle Zimmer in Lindaus Hotels am Hafen belegt gewesen waren. Dreimal wurden in Lindau öffentliche Versammlungen der NSDAP mit Adolf Hitler angekündigt, aus unterschiedlichen Gründen aber immer wieder abgesagt. Am 30. Januar 1933 ernannte Reichspräsident Paul von Hindenburg auf Drängen von Vertretern der Industrie, des Bankwesens und der Großagrarier Adolf Hitler zum Deutschen Reichskanzler und das nun staatlich gedeckte faschistische Unheil begann.

© Karl Schweizer, [www.edition-inseltor-lindau.de](http://www.edition-inseltor-lindau.de), Oktober 2015

#### **Quellen/Fußnoten:**

<sup>1</sup> Vgl. Staatsarchiv München, Sign.: Staatsanwaltschaften Nr. 9546, darin Brief von Emil Bogdon an den Oberstaatsanwalt München vom 7.5. 1940; Manfred Stoppel: „Ach, was hat man doch im Felde für liebe Menschen kennen gelernt – Adolf Hitlers Beziehungen zur Bodenseestadt Lindau“, in Andreas Kurz (Hrg.): „Jahrbuch des Landkreises Lindau 1999“, Bergatreute 1999, S.81ff.

<sup>2</sup> Vgl. Münchner Stadtmuseum (Hrg.): „München – ‚Hauptstadt der Bewegung‘“, München 1993.

<sup>3</sup> Vgl. Norbert Jacques: „Mit Lust gelebt – Roman meines Lebens“, St. Ingbert 2004.

<sup>4</sup> Vgl. Karl Schweizer/Heiner Stauder: „Lindauer Gedenkweg – Verfolgung und Widerstand 1933 – 1945“, Lindau 2010.

<sup>5</sup> Vgl. „Ein früherer Gastgeber des Führers gestorben“, in Lindauer Nationalzeitung vereinigt mit Lindauer Tagblatt vom 28.9. 1938.